

Gier werden ringsum an den Seiten abgesetzt. Die Larven bohren sehr feine, gewundene, sich kreuzende Gänge, welche im Neste mit einer Puppenwiege endigen. Der Brutgang greift oft noch der Splint an, während die Larvengänge größtenteils in der Rinde verlaufen. Das fertige Gangsystem ist sternförmig. Alte, auf felsigem, nahrungsarmen Boden stehenden Weisstannenwälder befallen ihm besonders. Die Tannen, welche schon von der Mistel befallen sind, überhaupt zum Absterben neigen, sowie deren Gipfel abgebrochen, oder deren Stamm mit Eichen überwachsen ist, fallen beiden Käfern zum Opfer. Ältere, kranke Bäume zieht er jüngeren vor. Stämme mit verletzten Kronen sollten deshalb gefällt werden. Gangbäume haben hier wenig wert und können nur dann in Anwendung kommen, wenn die angegriffenen Bäume schon weggeschafft sind und die Invasoren noch anhält. Das Entrinden der Gangbäume genügt aber nicht mehr, wenn die Larven sich schon verpuppt haben, da die Puppen, im Splinte liegend, sich vollkommen normal weiter entwickeln können. Die Tanne wird von 15 Arten befaßt, 13 welche zwischen Rinde und Holz und 2 Arten, welche ganz im Holz sich finden.

Da diese beiden Arten auch in der Kiefer und Fichte sich finden, so wollen wir einen der beiden Fraßgänge, den von *Hyleborus Saxoseni* ansehen. Das 1,5 mm lange Weibchen durchbohrt die Rinde an einer beliebigen Stelle, dringt auch in entrindetes Holz oder benützt Vohrlöcher der Borkenkäfer und bohrt dann senkrecht auf die Achse des Stammes oder des Astes einen Gang, der zwischen 3–6 cm schwankt. Dieser Gang weitet sich plötzlich nach oben und unten meist in der Richtung der Holzjaier zu einem 3,5 cm hohen und 6–8 cm breiten Hohlraum, dessen Weite der Dicke des weideren Frühlingsholzes entspricht. Hier legt das Weibchen seine Eier in Klumpchen ab. Die ausgeklüpfelten Larven vergrößern den Hohlraum oder erweitern die Eintrittsgänge nach oben oder unten. Das Insekt legt oft mehrere solche Kammern in größerer oder geringerer Entfernung voneinander ab. *Hyleborus Saxoseni* ist im ganzen selten anzutreffen. Er liebt die Gesellschaft anderer Holzbohrer. Man trifft ihn nicht nur in Kiefer, sondern auch in Laubbölgern, in der Eiche, Buche, Birke, Erle, Ulme, Linde, der Pappel, des Ahorns und selbst in Obstbäumen. Da er selten vorkommt, richtet er auch weniger Schaden an. Er wählt Holz, das noch nicht ganz ausgetrocknet ist und noch genügend Säfte zur Ernährung der Larven enthält.

Bisher galt unser Blick dem Nadelwalde; aber auch der Laubwald birgt unangenehme Gäste. Gehen wir auf kurze Zeit noch dorthin, um auch hier die Tätigkeit dieser Schmaroger kennen zu lernen. Merkwürdig ist hier, daß die meisten Arten im Holze und weniger in der Rinde leben. Wir wählen auch hier von den schädlichsten Arten eine, den Eichen Splintkäfer, *Ecolitus intricatus*. Der 3,5–4 mm lange Käfer schwärmt Mitte Mai und befaßt einheimische wie ausländische Eichenarten. Man findet ihn in den Zweigen der großen Eiche. Seine Gänge sind von sehr einfacher Form. Der Brutgang ist einfach, wagrecht 1,5–2,5 cm lang. Seine Richtung ist mehr oder weniger schräg. Von beiden Seiten gehen nach entgegengesetzter Richtung die ziemlich weit von einander entfernten 10–12 cm langen Larvengänge ab, sie laufen parallel mit der Holzjaier, die Markstrahlen vermeidend und nehmen erst später einen mehr oder weniger gewundenen Verlauf. Die Puppenwiegen sind tief in den Splint eingelenkt. Der Eichen Splintkäfer hat schon bedeutende Verheerungen angerichtet. Im Walde von Vincennes wurden einst 50 000 25–30jährige junge Eichen durch ihn zerstört. Gangbäume können bei einer Invasion gute Dienste leisten.

Es würde zu weit führen, von jeder Holzsorte nur einen Gast kennen zu lernen.

Wie ich schon an verschiedenen Beispielen gezeigt habe, können diese Tiere, so klein sie sind, doch ungeheuren Schaden anrichten. Dieser Schaden kann entweder physiologischer Natur sein, daß Rinde und Bast zerstört werden, oder technischer Natur, indem die Tiere den Holzkörper zerstören.

Zum Schluß will ich noch einige Käfer aus der Gruppe der Rüssel besprechen, die ebenfalls dem Walde verderbenbringend

sein können. Vor allem nenne ich den großen Fichtenrüsselkäfer, *Hylobius abietis* fahnenbraun, die Flügeldecken mit gelben bindenartigen Flecken versehen. Die Larve frist innerhalb des Baßes Gänge und verpuppt sich in einem aus abgenagten Holzleichen verfertigten Cocon. Der Käfer erscheint meist im Juni des folgenden Jahres, kriecht bisweilen noch im Herbst aus und überwintert. Weit schädlicher als die Larven sind die Käfer, da sie die Knospen und Rinden zerfressen, infolgedessen die Bäume zu kränkeln anfangen. Weiter nenne ich unter 9 Arten *Sinodoss*, davon die Piss, *scabeicolis*, *pini* *harcyniae*, deren Larven im Splinte leben und geschlängelte, nach abwärts gehende Gänge graben. *Balaninus turbatus*, der dadurch schadet, daß er seine Eier in die Eichen legt und *Cryptorhynchus* *Lapathi*, dessen Larven Erlen und Weidenriebe ausstreifen. Zuletzt finden Sie noch einen geschworenen Feind der Borkenkäfer, der einer großen Moskauise ähnlich *Clerus formicarius*, Ameisenkäfer, den Sie oft in unsern Wäldern beobachten können.

Da über 100 Arten paläarktische Borkenkäfer gezählt werden, so ist ersichtlich, welcher Gefahr der Wald fortwährend ausgesetzt ist. Nationale Pflege desselben ist schon ein großer Schutz für ihn. Die Gefahr einer Invasion ist immer vorhanden, und wenn die Natur nicht zu Hilfe käme, wie wir dies bei Invasionen der Moune und des Kiefernspinners gesehen haben, sei es, daß ganze Generationen von Insekten durch Pilze zugrunde gehen, daß große Kälte der Invasion hemmend entgegentritt, oder *Chneumoniden*, d. i. Schlupfwespen und Ameisenkäfer Jagd auf die Larven machen, würde trotz der besten Pflege der Wald bald zu grunde gehen.



Naturbilder von der Riviera.

Vortrag des Herrn Professors Heinrich Morin, gehalten am 4. Februar im Entomologischen Verein zu Schwabach.

(Fortsetzung.)

22. *Balscrofia*.

Solche Wege führen oft an merkwürdigen Orten vorbei mit engen, finsternen Gassen und burgartigen Häusern, alten Zustüchtlungen vor den raubgierigen Sarazenen, die für unsere modernen Begriffe nichts weniger als wohlhlich aussehen. Um sie herum liegt wenig Kultur, sondern meist niedriger Buschwald mit Brombeergebüsch und heckenrosenähnlichen Gesträuchgewächsen. Häufig sieht man den

23. Erdbeerbaum (*Arbutus modo*)

mit lorbeerähnlichen Blättern und im Spätherbst mit aufgroßen, leuchtend roten, erdbeerähnlichen Früchten, die wohlwchmedend, aber leicht berauschend sind.

Die Hauptcharakterpflanzen der Riviera aber, wie sie sich heute dem Auge darstellen, sind alle im Lauf der Jahrhunderte eingeführt. Dies gilt auch von der Olive, dem heiligen Delbaum der Alten.

24. Olive bei Monaco.

Obwohl durch die Blumenkultur und die Anlage neuer Villen schon vermindert, ist der Delbaum noch immer der wichtigste Baum der Riviera, wo er meist in Terrassen gebaut wird, und das aus den glänzenden schwarzen Früchten gepresste Del bildet auch heute noch eine, freilich bei der Empfindlichkeit der Olive oft recht unsichere Einnahme. Ein alter Delbaum mit seinem silbrigen, weidenartigen Laub und dem unter der Last der Äste zerteilten Riesenstamm hat etwas ungemein ehrwürdiges an sich; wir fühlen den Flügelschlag der Jahrhunderte, wenn wir am

25. Delbaum bei Monaco

seinem wildzerfetzten Stamme ruhen und eine kühlende Brise durch das schlanke, melancholisch herabhängende Gezweige streicht.

Einer dieser Riesen bei San Remo hat bei einem Alter von nahezu tausend Jahren einen Umfang von 5 Metern und noch solche Lebenskraft, daß er schon einmal 250 Kilo Del ergab. Die Figurer klagen über das von Jahr zu Jahr sich verringemde Erntergebnis, ragen aber selbst die Schuld hieran, weil sie durch ihren erbärmlichen Vogel mord den Feinden des Delbaums aus der Insektenwelt den größten Vorschub leisten. Es erbittert den Deutschen, der seine Eingebögel lieber toll schützt und pflegt, wenn er in den Wildbreitläden unsere zutraulichen Säger, die Zeigisse und Stieglitze, die Finken und selbst die Nachtigall mit umgedrehtem Hals massenweise liegen sieht. Wann wird endlich einmal ein internationales Vogelschutzgesetz dieser, jedes Gemüt empfindenden Barbarei in Süditalien und Italien ein Ende machen?

26. Agavengruppe, Monaco.

Eine andere Charakterpflanze ist die Agave americana, fälschlich Aloe genannt, welche die Felsen an manchen Stellen ganz überzieht und mit ihren schladigen Blättern und durchdringlichen und billige Räume um die Gärten bildet. Die schneefeldigen und bis 6 Meter hohen Blütenköpfe schiefen, wenn die Pflanze ein Jahrzehnt überschritten hat, in wenigen Wochen empor und tragen 3—4000 weiße Glockenblüten, sterben aber dann nach der Frucht reife ab.

(Fortsetzung folgt.)



Jahresbericht

des „Entomologischen Vereins Schwabach“ über seine wissenschaftliche Tätigkeit für 1905.

Das Jahr 1905 brachte dem entomologischen Verein viel Arbeit. Da die Ausstellung geplant war, wandte er sein Hauptinteresse dieser Veranstaltung zu. Zuvorwegen fanden 46 Ausschusssitzungen statt, die alle in erschöpfender Weise die Vorbereitungen sorgfältig trafen. Einladungen zur Besichtigung der Ausstellung wurden in der Subener Zeitschrift und in der Insektenbörse erlassen, die den besten Erfolg hatten; meldeten sich doch aus Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und Nordamerika Sammler und Händler, die ihre Schätze dem Verein anvertrauen wollten. Die Korrespondenz fand ihre Erledigung mit 248 Briefen, 231 Karten und 297 Druckfachen. Das ganze Unternehmen gelang vollkommen. Die Forstliche Halle am Bahnhof wurde zu dem Zweck im Innern mit großem Kostenaufwand hergerichtet. Das Gesamtbild war ein äußerst günstiges und angenehmes. Die Ausstellungsgegenstände waren mit circa 63000 M gegen Feuergefahr versichert. Trotzdem hielten jede Nacht Mitglieder des Vereins Wache in entgegenkommender Weise. Allen sei auch hier der beste Dank ausgesprochen.

Der Eröffnungstag brachte eine große Anzahl Gäste. Nach der Eröffnungsrede des I. Vorsitzenden sprach noch Herr Bürgermeister Dümmeler, der seiner Freude ob des gelungenen Wertes Ausdruck gab und wohlwollende Worte der Entomologie widmete.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Regierungspräsidenten von Mittelfranken war ein Telegramm mit den besten Wünschen zum guten Gelingen der Ausstellung eingetroffen.

Während der achttägigen Dauer der Ausstellung war ein reger Verkehr von Interessenten zu verzeichnen, besonders die Entomologen der Stadt Nürnberg und Jülich widmeten manches Entzünden eingehendster Besichtigung den prächtigen Sammlungen. Daß die Klassen unserer Schulen unter Führung ihrer Herren Lehrer die Ausstellung nicht veräußerten, ist wohl selbstverständlich. Zur näheren Orientierung diente ein Katalog, der von der Leitung der Ausstellung mit Hilfe verschiedener Fachleute herausgegeben, und von der Buchdruckerei Milliger-Schwabach entsprechend ausgestattet wurde.

Eingehende Berichte über die Ausstellung brachten das „Tagblatt“ und die „Volkszeitung“ (Schwabach), der „Frankische

Kurier“, die „Nordbayer. Zeitung“, die „Tagespost“, der „Generalanzeiger (Nürnberg)“, die „entomologischen Blätter“ (Schwabach), die internationale Zeitschrift (Guben), die „Insektenbörse“ (Leipzig) etc. Ein vorzügliches Bild aus dem Photographie-Verlag Hirte nebst Text brachten die „Gartenlaube“ (Leipzig) und der „gute Kamerad“ (deutsche Verlagsanstalt Stuttgart).

Die „entomologischen Blätter“ hatten zur Ausstellung eine Festsammlung in dankenswerter Weise erscheinen lassen, die einen Festzug und Originalaufsätze (von Dr. Seitz-Frankfurt, Sever-Triest, Seber-Dresden und Weiß-Schwabach) brachte. Wir jagen auch an dieser Stelle der gesamten beteiligten Preise unseren aufrichtigsten Dank.

Für die Prämierung hatten die Kollegen der Stadt Schwabach 50 M, der landwirtschaftliche Kreisverein 30 M, der entomolog. Verein-Jülich eine prächtige Kanne in Kupfer getrieben und in modernem Stil gehalten, freundlich gestiftet. Für alle diese Beweise großen Entgegenkommens sei noch hier der herzlichste Dank ausgesprochen. Die zur Verteilung gelangenden Diplome stammten aus der Kunstanstalt von Zul. Hoffmann in Stuttgart, die Medaillen aus der Kaiserlichen Münzpräganstalt-Nürnberg. Die Entwürfe hiezu hatte Herr Professor C. Selzer von der Kunstgewerbeschule-Nürnberg liebenswürdigst übernommen, auch ihm sei hier herzlichster Dank dafür ausgesprochen. Die Ehrenpreise stammten aus der „Nürnberg Handwerkskunst“, und sind von Professor Niemerschmidt entworfen.

Der entomologische Verein-Nürnberg stiftete unserem Verein in „Anerkennung um das Zustandekommen der Ausstellung“ einen prächtigen silbernen Pokal. Wir jagen auch hier nochmals unseren verbindlichsten Dank.

Alle Mühen und Arbeiten die das Unternehmen mit sich brachte, wurden belohnt durch die Anerkennung weitaus Freije. Wir wollen hier noch ganz besonders auf die Berichte in der „Insektenbörse“ (v. H. Krauß-Nürnberg) und in den „entomologischen Blättern“ (v. E. Wieser-Schwabach) verweisen, die in erschöpfender Fülle und großer Objektivität Kritik an den ausgestellten Sammlungen und an der Ausstellung selbst übten. Beiden Herren sprechen wir für ihre Mühewaltung unseren besten Dank aus.

Durch das Entgegenkommen des Buchdruckereibesizers Herrn Gustav Hensolt konnte der Verein eine eigene Zeitschrift ins Leben rufen, deren erster Jahrgang nunmehr abgeschlossen vor uns liegt. Durch Beschluß der Generalversammlung wurde der monatliche Beitrag um 10 J erhöht, jedoch damit die „entomologischen Blätter“ sämtlichen Mitgliedern frei geliefert werden können.

Die Bibliothek des Vereins wurde auch durch verschiedene Spenden bereichert. Herr Karl Knölling stiftete „Die Geradflügler Mitteleuropas“ von Dr. R. Zimpel; Herr Heinrich Wendel: die „Schädlinge des Obst- und Weinbaues“ von Heinrich Frh. v. Schilling, dann die „Zucht der Seidenspinner“ von A. Weischow und den Jahrgang 1901 der „Insektenbörse“; Herr Chr. Farnbacher: den Jahrgang 1900 der Insektenbörse; der entomologische Verein Nürnberg seine „Macrolepidoptera Mitteleuropas“; Herr Richard Knölling er „Kryptogamische Charakterbilder“ v. F. Kummer, „Die Mineralien“ von R. Zimmermann und „Nützliche Garteninsekten“; Herr W. Ehring: „Berichte der bayr. botanische Gesellschaft“; Herr Apotheker Krauß Nürnberg: „Garteninsekten von Dr. A. Koch, und Separatabdrücke des Ausstellungsberichtes der Insektenbörse; Herr Seminardekanator Heim: eine Wandtafel der Biene.

Ferner stellte die „Naturhistorische Gesellschaft“ Nürnberg aus ihrer reichhaltigen Bibliothek schöne Werke für unsere Lesende zur Verfügung. — Allen Herren Gistern, wie auch der naturhistorischen Gesellschaft sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Morin Heinrich

Artikel/Article: [Naturbilder von der Riviera. 14-15](#)